Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 5

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

A. M. in K. Dank für den Wasserkopf. Aber Sie müssen uns in solchen Fällen den Beleg einsenden, damit wir gedeckt sind.

H. W. in O. Da es nach Ihrer Angabe im Juni 1928 war, dass das G.T. die Ueberwachung der Grenchener Polizei verdankte, wollen wir die Angelegenheit als verjährt ruhen lassen.

Ing. L. in Fl. Besten Dank. Schon in Behandlung.

D. Z. Ja, unser Lieber, das kommt natürlich oft vor, dass uns zwei oder drei oder mehr Freunde den selben Zeitungsausschnitt senden. Und immer wird nur einer, und zwar der erste Einsender, seinen Franken bekommen. —

An Hixi-Haxi. Sage mir, wer Du bist, ich kann Dir sonst kein Honorar schicken. Herzhaft Grüezi.

Instinkt der Frau.

Lieber Nebelspalter.

Du bittest uns Frauen, zu diesem Thema Stellung zu nehmen. Nun gut, so höre, was ich dazu zu sagen habe.

Ich bin überzeugt, dass eine Frau- die ihren Mann liebt, eine Untreue unbedingt merken wird und zwar mit solch unmittelbar schmerzlicher Gewissheit, wie etwa ein Gichtkranker den Witterungsumschlag empfindet.

Dass es sich aber hiebei um einen sechsten Sinn handelt, glaube ich nicht. Vielmehr handelt es sich einfach um ein verfeinertes Empfindungsvermögen, wie es der Frau allgemein eigen ist und wie es die liebende Frau (aber auch den liebenden Mann) in ganz besonderem Masse auszeichnet.

Was nun Herr Fr. M. in No. 1 zu diesem Thema sagte, ist oberflächliches Gerede; denn er identifiziert das Empfinden einer begangenen Untreue mit dem Empfinden einer in Zukunft möglichen Untreue — das aber sind qualitativ so verschiedene Dinge wie etwa Froschlaich und Kaviar und dieser Schluss beweist wieder einmal, wie die Männer denken, indem sie sich durch die Homologie sofort zur Analogie verleiten lassen.

Jene Frauen, deren Empfinden so weit verfeinert ist, dass sie selbst eine solche Möglichkeit herauszufühlen vermögen, sind ausserordentlich selten, doch hievon soll hier nicht die Rede sein. Die Frage lautete, ob die Frau fähig sei, die Untreue des Mannes zu empfinden, und ich sage: Ja — ein grosser Teil der Frauen ist dessen fähig.

Und nun noch eine Frage, lieber Nebelspalter! Könntest Du uns Frauen nicht eine Seite in deinen Blättern zur Verfügung stellen. Es gibt so vieles zu diskutieren und so manches zu sagen, was uns Frauen speziell interessiert und angeht, das aber in unseren Tageszeitungen keinen Platz finden darf, weil sich eine schwachsinnige Tante oder ein abgelebter Onkel darüber entrüsten könnte. Ginge es nun nicht an, in deinem Blatte eine Seite unseren Zwecken zu eröffnen, damit auch wir uns einmal frei aussprechen dürften und sagen könnten, was wir denken und wünschen.

Eine für viele bittet Dich darum. Mit bestem Gruss H. F., stud. med.

Züricher Bundesbahn-Bahnhof.

Nebenstehender Witz ging uns anonym zu ...

Herr: Sie haben ausserordentlich grosse Aehnlichkeit mit dem Bundesbahn-Bahnhof in Zürich!

Dame: Ja aber wieso denn?

Herr: Ach — Ihr Gesicht hat so unregelmässige Züge ...

Gefahren der Schreibmaschine. (Name unleserlich.) Sind längst überwunden!

Dr. S. (Zu vermieten ein Quantum haltbare Aepfel.) Solche Inserate passieren hie und da — so findet man gelegentlich: Höchstpreise zahlt für junges Mädchen vom Lande — oder: Halbtagsstelle gesucht für alte Gebisse etc.

Ueber das Lügen.

Ein Bauer aus dem Berner Oberland schickt uns einen langen Brief, aus dem wir die markantesten Stellen wiedergeben ...

Geehrter Herr Redaktor!

„... Sie werden denken, wen ich ihr Freund wär so wäre ich auch ein Abonent, aber der Wein ist auch mein Freund und beim Zwanzig Fr. Weintrinken (was der Nebelspalter im Jahr kost) kann ich den Spalter lesen in der spanischen Halle und der Wein dort ist gut und billig und geb der Wirtin manchen Fr. nur wegen dem Nebelspalter ...

... und da ich gerade am schreiben bin, so will ich noch eine Bemerkung über etwas anderes machen und sende Ihnen das Rezept, welches im letzten Konsumblatt war.

Ihr Rezept. Frau A.: „Sie klagen, dass Sie so viel Zeit verlieren müssen mit lästigen Besuchen? Warum wenden Sie da nicht mein Mittel an?"

Frau B.: „Was ist denn das für ein Mittel?"

Frau A.: „Nun, wenn jemand läutet, so ziehe ich rasch, bevor ich hinausgehe, Hut und Handschuhe an. Wenn dann jemand da ist, mit dem zu unterhalten mich die Zeit reut, so sage ich bedauernd: O, wie mir das leid tut, gerade bin ich bereit zum Ausgehen."

Frau B.: „Wenn nun aber jemand da ist, der Ihnen willkommen ist?"

Frau A.: „O, dann sage ich: Wie prächtig Sie es getroffen haben, eben kam ich von einem Ausgang heim."

Dass das Konsumblatt den Leuten solche Höflichkeit auftischen, hilft anzuempfehlen, und solchen Mist anpresidieren, das gefällt jedenfalls den Konsumherren besser schonst hätten sies nicht gedruckt, den ich schrieb nicht unlängst an das Blatt von der Höflichkeitslüge und der Notlüge und schilderte und erklärte, dass es gar nicht nötig wär zum Frieden der Menschheit. Wie zum Beispeil in oller Welt Gebrauch wird, wenn Besucht kommt, den man nicht will sehen, so wird das Kind schon zum Lügen gewöhnt und wird rausgeschickt zu sagen, Vater oder Mutter ist nicht Derheim.

Nun hier für dieses Rezept vom Konsum habe ich ein anderes ist beser und brauche keine Lüge. Somit wenn jemand kommt und ich hab nicht Zeit zum klatschen, so kehr ich mich um und gehe an meine Arbeit, es gibt immer etwas zu thun entweder im Stall oder schonst wo. H. Ford und jeder tüchtige Geschäftsmann braucht keine solche Entschuldigungen, er macht seine Arbeit. Den Besuch den man gerne sieht, braucht man auch nicht anzulügen, da ist schon genug wenn er uns trifft und mit ihm freundlich ist ohne schon im ersten Augenblick ihn anzulügen. Das Lügen ist die Wurzel aller Uebel. Hochachtend

Sam W., M. bei J.

O. K., Major a. D. Witze zwar prima. Leider a. D.

Hugo H. in R. Sie schreiben „Ich habe noch etwas Rassiges auf Lager." — Schicken Sie uns das zu. Sie haben Humor und gute Beobachtungsgabe. Sicher wird's was. Das Letzte ist zu abgerissen, zu wenig geschlossen, als dass es wirken könnte. Also: Auf Wiedersehen!

Hochflut in Aman-Ullahs! Liebe Freunde in Ulla, Trulla, Hallelulla und Nulla und Pulla — unser Papierullakorbululla ist bereits vulla. — Sei nicht bösulla — unmöglich, alles zu druckulla — Halleluiulla!

Lieber Herr Nebelspalter-Redaktor!

Ich warne Sie, mich oder mein Produkt angestrengter Geistesarbeit etwa in Ihrer beliebten Art mit ein paar Zeilen in herabwürdigender Weise zu glossieren. denn dann, ja dann erhalten Sie keine Prozente von meinem Honorar, welches ich gerne hätte. Ihre Hiebe, die Sie auszuteilen belieben, sind oft so, dass man glaubt, diese stammten von einem Bock und nicht nur von einem Böckli! Wenn ich mich trotzdem dieser Gefahr aussetze, so ist dies mit folgenden Umständen begründet. Erstens weil ich mütterlicherseits ein Appenzeller bin, welche bekanntlich gerne für witzig gehalten werden, zweitens weil ich väterlicherseits ein Thurgauer bin, die gerne nehmen. wenns zu nehmen gibt. Honorar meine ich. E. B. in St. G.

Ihre beigelegten wahren Begebenheiten haben uns nicht halb so gut gefallen wie Ihr Brief — schreiben Sie selber was, dann wird es sicher gut.

M. E. in B. Einen fröhlichen Reklamanten hat der Nebelspalter lieb. Grüezti.

An „Tante Eulalia" in Biel. Ich will Ihnen den Gefallen tun, zuzugeben, dass sie ihren Zweck erreicht haben: ich habe den ganzen Redaktionstisch beschmiert, als ich ihre Sendung öffnete. Zum Glück sind sie der unreinlichste Anonymus, der mir je begegnet ist.

Stimmungsbild aus der Nebelspalterredaktion

Von H. K.

Wil ihn dr Fründ isch cho zum Höckli bitte,
het halt e schwere Chopf dr Böckli hitte.
Er wett zwar lieber nid so grüsli müed si,
zum Fraueli seit er nume: Müsli, grüezzi!

Cognac Favraud
medizinal seit Jahrzehnten bewährt!

WEBER'S
LIGA-HAVANA
CORONA
Für Raucher einer feinen, milden Zigarre.
FR. 1.20 DAS PAKET ZU 5 STÜCK
Feine Havana Mischung